

Rund-Wanderung vom 22. September 2017 Kartause Ittingen

Bei schönem Wetter fuhr unsere kleine Gruppe (Pia, Rosmarie, Marianne, Ursi Geschlin, Claire, Rolf und der Tourenleiter) mit dem Zug nach Frauenfeld, wo wir mit dem Postauto direkt zur Kartause Ittingen /TG gelangten. Die Kartause Ittingen ist eine Ansammlung von verschiedenen Gebäuden im Verlaufe von rund 900 Jahren. Heute handelt es sich um einen



der grössten Gutsbetriebe im Kanton Thurgau mit Weinbau und Landwirtschaft, ein Begegnungs- und Kulturzentrum mit Seminarhotel, einem Restaurant, einer barocken Kirche und einem Museum. Auch gibt es eigenen Käse und ein eigenes Bier, das in Chur gebraut wird und übrigens sehr gut schmeckt. Ferner beherbergt die Anlage auch ein Heim und einen Werkbetrieb für ca.

30 psychisch und geistig behinderte Frauen und Männer.

Im Restaurant Mühle mit seinem riesigen Wasserrad (das mit etwa 10 m Durchmesser und etwas Wasser langsam bewegt) stärkten wir uns zuerst für die recht lange Rundwanderung. Leider war die Beschilderung nicht optimal, sodass ich als Tourenleiter einige Male verunsichert war (es war immer nur die Richtung zu verschiedenen Ortschaften angegeben und nicht zu den drei Seen, die wir besuchen wollten), da mein letzter Besuch über 20 Jahre zurückliegt. Nach etwa 15 Minuten Anstieg durch den Wald kamen wir aufs freie



Feld. Da die anvisierten Seen (Hase-, Hüttwiler- und Nussbaumersee) nach dem Rückzug des Thurgletschers gebildet wurden, fanden sich unterwegs auch grosse Findlinge mitten in der Wiese. Der erste hat es uns angetan, haben wir doch in einer Umarmung die Kraft gespürt, die in uns übergegangen ist....!



Unser Weg führte nun im Zickzack an einzelnen Bauernhöfen oder Weilern vorbei, zum Teil mit sehr gepflegten Apfelplantagen, aber auch mit total verwahrlosten Baumbeständen. Wir kamen auch an Tabakpflanzungen und Trocknungsschuppen vorbei. Ob man diesen Tabak «Thurgauerchabis» anstatt «Murtechabis» wie im Berner Seeland nennt? Nach etwa 2 Stunden erreichten wir den kleinsten der Seen (Hasee). Allerdings ist er von einem starken Busch- und Waldgürtel abgeschirmt. Da das Gebiet unter Naturschutz steht, war nirgends ein Zugang zum Wasser zu finden. Im ganzen Waldgürtel lagen Dutzende von Bäumen, meist



grosse Birken oder abgerissene Aeste am Boden, offenbar wurde die Ostschweiz vor kurzem von einem «Taifun» befallen. Mangels eines Picknickplatzes setzten wir unseren Weg dem Hüttwilersee entlang fort ohne Wasser zu Gesicht zu bekommen. Schliesslich wurde es schon 13 Uhr



und wir waren hungrig. Also setzten wir uns am Wegrand auf eine der seltenen Bänke auf dieser Tour, dies obwohl die Tour auch für Familien mit Kinderwagen propagiert wird! Natürlich hatten nur vier Personen Platz und so machten es sich die restlichen Wanderfreunde stehend oder im Gras sitzend einigermaßen bequem.

Als sich Pia nach einem geeigneten «speziellen Oertchen» umsah, entdeckte sie einen offiziellen Picknickplatz am Nussbaumersee. Ich selber war auch schon dort, aber die vielen



Jahre dazwischen haben offenbar mein Erinnerungsvermögen beschädigt. So dislozierten wir kurzerhand an diese Stelle, wo wir zum Teil an der Sonne und am Schatten genügend Sitzgelegenheiten fanden. Ueber den etwas verträumten ruhigen Nussbaumersee wehte trotz Sonnenschein ein etwas kühler Wind und entfachte kleine Wellen auf dem Wasser, beinahe ein Geräusch für eine Siesta. Wenn es wärmer gewesen wäre, hätten wir uns sicher mit einem Bad erfrischt.

Nach Stillung unseres Hungers wendeten wir unseren Weg nicht unserer Namensgemeinde Nussbaumen TG zu, sondern in der Gegenrichtung nach Uerschhausen, einem sauberen Bauerndorf, wo wir auf einer Weide auch zwei lustigen Lamas oder Alpakas miteinander albern sahen. Aber auch die Kühe zeigten offenbar an diesem schönen Herbsttag viel Empathie zu den Menschen, blickten sie doch neugierig unserer Wandergruppe entgegen und folgten uns im Rahmen ihrer Reviermöglichkeiten bis wir uns von ihrem Gehege entfernten. So wie wenn sie am liebsten mit uns gekommen wären! So setzten wir unseren Weg durch den Wald fort und gelangten nach Trüttlikon



und Iselisberg bis zu den Rebbergen über dem Thurtal. Zum Teil warteten die schönen Trauben noch auf die Ernte, aber die meisten waren schon «gewümmt»....! Da die Wanderwegsignalisation den Hang hinunter Richtung Fluss zeigte, gab es eine kleine Verwirrung. Rolf und Ursi opferten sich freundlicherweise dazu, wieder ein Stück den Berg hinauf zu gehen, um die weitere Verbindung auszukundschaften. Und tatsächlich führte dieser Weg dem Hang entlang zur

Kartause Ittingen zurück, allerdings ohne dass der Name unseres Ziels je in Erscheinung trat. Nach 50 Minuten erreichten wir das Ende unserer schönen Rundwanderung. Nach einem kurzen Besuch des Klosterladens setzten wir uns unter Sonnenschirme des Klosterrestaurants. Knapp vor 17 Uhr brachte uns das Postauto wieder zum Bahnhof Frauenfeld. Der vollbesetzte Bahnsteig liess schon erahnen, dass es eine «Stehfahrt» nach Zürich geben könnte. Tatsächlich schaute der Lokführer des sehr kurzen Zuges aus dem



Fenster und empfahl uns, auf den nach 10 Minuten folgenden S-Zug zu warten. So waren wir froh, im nächsten Zug einen Sitzplatz zu finden. Die kurze Wartezeit war offenbar für einen mittelalterlichen Herrn nicht zumutbar schimpfte er doch ununterbrochen vor sich her! Es war jedoch nicht die einzige Begegnung mit einem Sonderling, denn im Zug tauchte ein anderer älterer, krawattierter und mit grossen Kopfhörern bestückter Herr mit einem Metallkofferchen auf. Er ging

zielstrebig ins WC, liess aber die Türe einen Spalt offen. Nach Beendigung seines Geschäfts öffnete er die Türe vollends, stellte seinen Koffer in das Türprofil und zelebrierte eine

längere Handwaschaktion inklusive «Bewässerung» des Bodens. Meine mehrmaligen lauten Zurufe, dass wir seine WC-Aktivitäten nicht miterleben wollen, ignorierte er oder hörte sie gar nicht. Nach diesen kuriosen «Reise-Erfahrungen» kehrten wir um ca. 18.30 Uhr nach Baden zurück.

Der Tourenleiter

Gerd